

JORDANIEN

MICHAEL DÄUMER
SEBASTIAN GRUNDBERGER
DAVID LÜNGEN

Schicksalswahl im Zedernstaat

5. Juni 2009

AM 7. JUNI WÄHLT DER LIBANON EIN NEUES PARLAMENT

www.kas.de

www.kas.de/jordanien

Während Europa am Sonntag mit den Wahlen zum Europäischen Parlament beschäftigt ist, findet im Libanon eine Wahl statt, deren Wichtigkeit sowohl für den Nahen Osten als auch für den Westen kaum hoch genug einzuschätzen ist. Das pro-westliche Bündnis um Saad Hariri tritt dabei auf der Basis eines weltweit einzigartigen konfessionellen Wahlsystems gegen eine von der schiitischen Hizbullah-Miliz angeführte pro-syrische Koalition an. Die christlichen Kräfte sind zwischen beiden Seiten gespalten. Prognosen sehen eine deutliche Stärkung der Hizbullah und ihrer Alliierten als wahrscheinlich an. Eine solche Konstellation würde den Westen vor die Herausforderung stellen, seine Libanon-Politik neu auszurichten. Das Land befindet sich vor der Zerreißprobe zwischen weiterer Stabilisierung und erneuter Fragmentierung.

Am 7. Juni wird in der Libanesischen Republik regulär für vier Jahre ein neues Parlament gewählt. Für die Wahl gilt ein neues Wahlgesetz¹, das am 8. Oktober 2008 von Präsident Michel Sleiman und Premierminister Fouad Siniora unterzeichnet wurde. Größte Veränderung zu früheren Wahlen ist dabei die Tatsache, dass die Urnengänge

komplett an einem Tag abgehalten werden. Wahlberechtigt sind gemäß der libanesischen Verfassung alle libanesischen Staatsangehörigen ab einem Alter von 21 Jahren. Angehörige des Militärs sind nicht wahlberechtigt. Über 3,2 Millionen Libanesen² haben sich für die Wahlen in den Wählerverzeichnissen registrieren lassen. Auch wenn der Libanon nur geschätzte knapp vier Millionen Einwohner hat, nutzten auch viele Auslands-Libanesen die Möglichkeit, sich für die Wahl registrieren zu lassen. Die viel diskutierte Möglichkeit einer Art Briefwahl besteht bei der Wahl am Sonntag nicht, so dass die Libanesen aus dem Ausland für die Wahl zur Stimmabgabe in den Libanon kommen müssen.

Am Wahltag werden die landesweit rund 5.200 Wahllokale von 7 bis 19 Uhr geöffnet sein. Die offizielle Verkündung des Wahlergebnisses wird allerdings erst für Montagmorgen, 8. Juni 2009, erwartet.

Insgesamt sind 128 Sitze in 26 Wahlbezirken zu vergeben. Die Zahl der Parlamentsmandate entspricht damit der bei der letzten Wahl, die noch an vier Tagen zwischen 29. Mai bis zum 19. Juni 2005 in den fünf Regionen des Landes durchgeführt wurde.

¹ http://www.elections.gov.lb/Legal-Framework/Election-Law/LAW-EN_unofficialTranslation.aspx, Zugriff am 4.6.2009.

² http://www.elections.gov.lb/Observers-Corner/تابل طوليل ليدل/Corner/تابل طوليل ليدل/ادامت عالا/application_local_ar.aspx, Zugriff am 4.6.2009.

JORDANIEN

MICHAEL DÄUMER
SEBASTIAN GRUNDBERGER
DAVID LÜNGEN

5. Juni 2009

www.kas.de
www.kas.de/jordanien

Die Wahlbezirke wurden jedoch durch das neue Wahlgesetz teilweise neu zugeschnitten. Sie orientieren sich jetzt weitgehend an den Grenzen der 25 Verwaltungsdistrikte. Die Hauptstadt Beirut ist in drei Wahlbezirke (Beirut I – Beirut III) aufgeteilt.

Wahlsystem entlang von Konfessionen

Das weltweit einzigartige libanesische Wahlsystem folgt einer konfessionellen Logik. Dabei sind die 128 Parlamentssitze genau auf die verschiedenen Religionsgruppen³ gemäß ihrem vermeintlichen Anteil an der Bevölkerung verteilt. Seit dem Taif-Abkommen aus dem Jahr 1989, das den libanesischen Bürgerkrieg beendete, entfällt jeweils die Hälfte der Sitze auf Muslime (die Drusen werden den Muslimen zugerechnet) und die andere Hälfte auf Christen.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die letzte Volkszählung im Land 1932 stattfand. Die Bevölkerungsanteile haben sich seitdem deutlich verschoben. Schätzungen gehen davon aus, dass eine deutliche Mehrheit der Libanesen heute Muslime sind.⁴ Trotzdem wurde die paritätische Verteilung der Parlamentssitze zwischen Christen und Muslimen auch im neuen Wahlgesetz beibehalten.

³ Der Libanon verfügt über 18 anerkannte Religionsgemeinschaften. Diese bestehen aus fünf muslimischen Konfessionen (Sunniten, Schiiten, Alawiten, Ismailiten, Drusen), zwölf christlichen Konfessionen (Assyrer, Syrisch-Katholiken, Syrisch-Orthodoxe, Chaldäer, Maroniten, Römisch-Katholiken, Griechisch-Katholiken, Griechisch-Orthodoxe, Armenisch-Orthodoxe, Armenisch-Katholiken, Protestanten und Kopten.
<http://www.state.gov/g/drl/rls/irf/2008/108487.htm>, Zugriff am 4.6.2009.

⁴ Das „Statistics Lebanon“ Institute sieht das Verhältnis Muslime-Christen mittlerweile bei 61 zu 35 Prozent.
<http://www.state.gov/g/drl/rls/irf/2008/108487.htm>, Zugriff am 4.6.2009.

Die Aufteilung der Parlamentsmandate⁵:

1. Muslime (64 Sitze)

Sunniten:	27
Schiiten:	27
Drusen:	8
Alawiten:	2

2. Christen (64 Sitze)

Maroniten:	34
Griechisch-Orthodoxe	14
Griechisch-Katholiken	8
Armenisch-Orthodoxe	5
Armenisch-Katholiken	1
Protestanten	1
Minderheiten	1

Die dergestalt aufgeschlüsselten 128 Parlamentssitze verteilen sich auf die 26 Wahlbezirke wiederum ganz grob entsprechend dem Anteil der jeweiligen Religionsgruppen in den einzelnen Bezirken, wobei es hierfür keine objektiven Kriterien gab. Die Zahl der Wähler in den Wahlbezirken variiert stark, weswegen auch die Anzahl der jeweils zu vergebenden Parlamentssitze unterschiedlich ist. Sie reicht von zwei Sitzen beispielsweise im Bezirk Becharre (45.000 Wähler) bis zu zehn Sitzen im Bezirk Baalbek-Hermel (250.000 Wähler). Damit steht nicht jede Religionsgruppe in jedem Wahlbezirk zur Wahl sondern nur dort, wo ihr auch im Vorfeld ein Parlamentssitz zugeteilt wurde.

Grundsätzlich gilt, dass jeder Wähler so viele Stimmen hat, wie Parlamentssitze in seinem Wahlbezirk zu vergeben sind, das heißt jeder Wähler kann auch über die Abgeordneten anderer Religionsgruppen mitentscheiden. Das passive Wahlrecht steht jedoch nur demjenigen zu, der auch der entsprechenden Religionsgruppe angehört, wobei es keine Nachweispflicht für die Zugehörigkeit zu einer Religionsgruppe gibt. Gewählt ist der Kandidat einer Religionsgruppe

⁵ Angaben des libanesischen Innenministeriums: http://www.elections.gov.lb/Observers-Corner/تابل طو -ل ىلدل/ادامت عاا/application_local_ar.aspx, Zugriff am 4.6.2009.

JORDANIEN

MICHAEL DÄUMER
SEBASTIAN GRUNDBERGER
DAVID LÜNGEN

5. Juni 2009

www.kas.de
www.kas.de/jordanien

oder sind - bei mehreren Sitzen - die Kandidaten einer Religionsgruppe, die die meisten Stimmen erhalten haben.⁶

Für die 128 Parlamentssitze bewerben sich rund 580 Kandidatinnen und Kandidaten.⁷ Aus taktischen Gründen haben in diesen letzten Tagen vor der Wahl vereinzelt Bewerber einer Partei zur Verbesserung der Wahlchancen von Mitbewerbern aus dem gleichen politischen Lager ihre Kandidatur zurückgezogen. Die Besetzung von drei Parlamentssitzen der armenisch-orthodoxen Religionsgruppe steht bereits vor der Wahl fest: Im Wahlbezirk Metn und im Wahlbezirk Beirut II gibt es hierfür nämlich nur entsprechend viele Kandidaten. Bei der Wahl vor vier Jahren gab es insgesamt noch für 17 Parlamentssitze jeweils nur eine Bewerbung.

Eine Eigenart des libanesischen Wahlsystems ist die Art der Stimmabgabe: So erhält der Wähler im Wahllokal ein Blankopapier als Stimmzettel, auf dem er eigenhändig die von ihm gewünschten Kandidatinnen und Kandidaten notiert. Vielfach wird jedoch auch ein vorbereiteter Stimmzettel benutzt. Diesen gibt der Wähler am Wahltag einfach im Wahllokal ab. Diese Stimmzettel werden vorab auch von Parteien ausgegeben, die darauf neben dem oder den eigenen Kandidaten auch die Namen von Kandidaten anderer politisch verbündeter Parteien, beispielsweise einer anderen Religionsgruppe, drucken. Eine Liste mit allen im Wahlbezirk zur Wahl stehenden Kandidatinnen und Kandidaten, aus denen der Wähler durch

⁶ Eine genaue Übersicht über die Wahlkreise und die Aufteilung der Parlamentssitze nach den verschiedenen Konfessionen findet sich im Anhang am Ende dieses Berichtes

⁷ <http://www.elections.gov.lb/Observers-Corner/تابلطو-ل-يلدلا>
[application_local_ar.aspx](http://www.elections.gov.lb/Observers-Corner/تابلطو-ل-يلدلا/application_local_ar.aspx) (Seite 7).
Zugriff am 4.6.2009.

Ankreuzen auswählen kann, gibt es damit nicht. In den Wahlkabinen soll laut Vorschrift lediglich eine entsprechende Übersicht mit den Namen der Kandidaten aushängen.

Zwei konkurrierende Blöcke

Grob gesagt haben die Wähler zwischen zwei großen Koalitionen die Wahl, einem prowestlichen und einem pro-syrischen Block. Der prowestliche Block hat sich nach dem 14. März 2004 („March 14“) benannt, dem Tag der Massendemonstrationen gegen die syrische Besetzung in der Folge des Mordes auf den ehemaligen Ministerpräsidenten Rafiq Hariri. Momentan stellt „March 14“ mit 67 der insgesamt 128 Parlamentssitzen⁸ die parlamentarische Mehrheit. Die Oppositionskoalition ist als „Koalition des 8. März“ („March 8“) bekannt. Auch ihr Name bezieht sich auf das Datum einer Großdemonstration im Jahr 2004 – in diesem Fall aber für das syrische Regime.

Beide großen Machtblöcke existieren in dieser Form prinzipiell erst seit den letzten Parlamentswahlen im Jahr 2005. Sie sind also keineswegs monolithisch und können sich ohne weiteres wieder ändern. Momentan kann man im libanesischen Parteiensystem von einem Vielparteiensystem mit bipolarer Tendenz sprechen. Es gab jedoch immer wieder Gerüchte, wonach diese Bipolarität – beispielsweise durch das Entstehen eines zentristischen, „unabhängigen“ Blocks – in eine tripolare Struktur übergehen könnte. Beide Blöcke verfügen neben den Parteien über eine Vielzahl unabhängiger einzelner Kandidaten, die sich der einen oder anderen Seite zugehörig fühlen. Sowohl „March 14“ als auch „March 8“ verfügen über Mitglieder

⁸ Angaben über Parlamentsmandate und Blockzugehörigkeit von http://www.ifes.org/files/LebanonPoliticalPrimerIFES_May09.pdf.
Zugriff am 4.6.2009.

JORDANIEN

MICHAEL DÄUMER
SEBASTIAN GRUNDBERGER
DAVID LÜNGEN

5. Juni 2009

www.kas.de

www.kas.de/jordanien

aus allen maßgeblichen libanesischen Konfessionen.

Angeführt wird „March 14“ vom sunnitischen „Future Movement“ um Saad Hariri, den Sohn des im Jahr 2005 ermordeten Ministerpräsidenten Rafiq Hariri. Die Partei verfügt über 27 Parlamentsmandate und hat damit im Vergleich zu anderen Parteien die mit Abstand größte parlamentarische Vertretung. Die drusische „Progressive Socialist Party“ (PSP) mit ihrem Vorsitzenden Walid Dschumblat ist mit bisher 6 Abgeordneten die zweitstärkste Partei im „March 14“ Block. Zur prowestlichen Koalition gehören auch die beiden Christenparteien „Lebanese Forces“ (5 Mandate, angeführt von Samir Geagea) sowie die Kataeb bzw. Phalange (1 Sitz) unter dem Vorsitz des ehemaligen Präsidenten Amine Gemayel. Komplettiert wird die parlamentarische Repräsentanz von „March 14“ durch die armenisch-christlichen Parteien „Ramgavar“ und „Hanshak“ (jeweils 1 Sitz), das „Democratic Left Movement“ und das „Democratic Renewal Movement“ (ebenfalls jeweils 1 Mandat), sowie 24 unabhängige Abgeordnete, von denen 16 Christen sind. Wenn auch Schiiten zu „March 14“ gehören, so hält der Block derzeit jedoch keinen schiitischen Parlamentssitz.

Auf der anderen Seite des politischen Spektrums verfügt die Koalition des 8. März in der noch laufenden Legislaturperiode über 56 Sitze. Die meisten davon stellt mit 11 Mandaten die Schiitenmiliz-Partei „Hizbullah“ („Partei Gottes“) unter ihrem Generalsekretär Hasan Nasrallah. Zweite starke schiitische Kraft bei „March 8“ ist die historische Gegenspielerin der Hizbullah, die „Amal“ („Hoffnung“) - Partei mit 10 Parlamentariern. Sie wird von Parlamentspräsident Nabih Berri angeführt. Stärkste christliche Kraft im pro-syrischen Block ist das „Free Patriotic Movement“ um den 73jährigen Parteichef General Michel Aoun. Auch die christliche Armenierpartei „Tashnaq“ gehört mit ihren 2 Mandaten genauso zum pro-syrischen Block wie die „Syrian So-

cialist Nationalist Party“ (2 Mandate), die „Arab Socialist Baath Party“ und das „Nasserist Popular Movement“ (je 1 Sitz). Zu „March 8“ gehören schließlich 22 unabhängige Abgeordnete, von denen 13 Christen und 3 Sunniten sind. Die drusische „Lebanese Democratic Party“ und das christliche „Marada“-Movement verfügen derzeit über keine Parlamentsmandate.

Die aktuellen Zahlen der Parlamentsabgeordneten spiegeln dabei nicht das ursprüngliche Wahlergebnis aus dem Jahr 2005 wieder. Ursprünglich hatte „March 14“ 72 der 128 Parlamentssitze gewonnen. Durch die Ermordung von gleich vier Abgeordneten der Allianz des 14. März – der Zeitungsverleger Gibran Tuani im Dezember 2005, Industrieminister Pierre Gemayel im November 2006, Walid Eido im Juni 2007 und Antoine Ghanime im September 2007 - sowie den Tod eines weiteren Abgeordneten des 14. März wurden jedoch Nachwahlen nötig, bei denen die Opposition teilweise Sitze hinzugewinnen konnte. Einzelne Parlamentarier verließen zudem ihre Bündnisse und blieben als unabhängige Abgeordnete im Parlament. Darüber hinaus sind zwei Parlamentssitze derzeit vakant.

Die libanesischen Parteien sind zwar von der Papierform her fast alle säkular, werden jedoch durch die Dynamik des konfessionellen libanesischen Wahlsystems de facto in die konfessionelle Ecke gedrängt. Dazu kommt der große Einfluss politischer Dynastien in den einzelnen Parteien. Als ein Beispiel für die „Vererbung“ von Parlamentsmandaten kann die Kandidatur der erst 26jährigen Journalisten Nayla Tuani (Kataeb)⁹ im Wahlkreis „Beirut 1“ gelten. Sie ist die Tochter des ermordeten Politikers und Zeitungs-

⁹ Homepage: <http://nayla-tuani.com/>. Zur Geschichte von Nayla Tuani siehe auch <http://www.faz.net/s/Rub475F682E3FC24868A8A5276D4FB916D7/Doc~EB882B271CEC14412A32B126BDFBF0B11~ATpl~Ecommon~Scontent.html>, Zugriff am 4.6.2009.

JORDANIEN

MICHAEL DÄUMER
SEBASTIAN GRUNDBERGER
DAVID LÜNGEN

5. Juni 2009

www.kas.de
www.kas.de/jordanien

verlegers Gibran Tueni. Diese Familienclans gehören ganz klar in eine Region und zu einer Religion und scharen vor allem Menschen der gleichen Stammesherkunft um sich. Aus diesem Grund handelt es sich bei den libanesischen Parteien weniger um Programm-, sondern vielmehr um Clanparteien.¹⁰ Besonders deutlich wird diese gemischte ideologische Zusammensetzung am „March 14“-Block, dem die traditionell rechtsgerichteten mit der Internationalen Christdemokratie affilierten „Lebanese Forces“ und „Kataeb“ genauso angehören wie die traditionell linke PSP, die Mitglied der Sozialistischen Internationalen ist.

Viele politische Führungsfiguren im Libanon stehen seit vielen Jahrzehnten auf der politischen Bühne und waren tief in den libanesischen Bürgerkrieg verstrickt. Oft rühren aus dieser Zeit auch persönliche Feindschaften, die sich in der Zugehörigkeit zu dem einen oder anderen politischen Block widerspiegeln. So bekämpften sich etwa Michel Aoun (FPM) und Samir Geagea (LF). Auch muslimische Führungsfiguren wie Nabih Berri oder die Dschumblat-Familie spielten in den Bürgerkriegsjahren eine bedeutende Rolle.

Aus dem im Taef-Abkommen festgelegten Wahlsystem und den festgefahrenen tribalen Parteienstrukturen und deren bipolaren Aufteilung in Wahlblöcke ergibt sich für die Wahlen im Libanon lediglich die Möglichkeit eines Richtungswahlkampfes. Ein Themenwahlkampf findet praktisch nicht statt. Ideologie im Sinne der Verbreitung von politischen Wertevorstellungen ist im Libanon derzeit faktisch nicht vorhanden. Der Wahlkampf im Libanon ist in mancher Hinsicht

¹⁰ Zu dieser familiären und konfessionellen Dynamik der libanesischen Politik vgl. die englischsprachige Reportage des Fernsehsenders Al-Dschasira: „The Family Business“, abzurufen unter:

<http://english.aljazeera.net/programmes/gene-ral/2009/05/20095317388560607.html>.

die Fortsetzung des Bürgerkriegs mit politischen Mitteln.

Wahlkampf in grellen Farben

Unter allen arabischen Staaten ähnelt der libanesischen Wahlkampf am stärksten dem in westlichen Demokratien. So gehören großflächige Plakatierungsaktionen in bunten Farben genauso zur Kampagne wie Wahlstände in den Städten oder Fernsehwerbung. Dabei setzten die libanesischen Parteien jedoch auf ganz unterschiedliche Strategien. Im Vordergrund stehen dabei einfache Wahlaufrufe in „schöner“ Verkleidung. Die Themen befassen sich nicht mit einer ideologischen Auseinandersetzung von Werten, sondern überwiegend mit Zuständen. So findet das Thema „Krieg und Frieden“ sowie „Stabilität“ häufig Eingang in den Wahlkampf.

Die auffälligste Kampagne führte das „Free Patriotic Movement“¹¹ von Michel Aoun. Der Hauptslogan der konsequent in Orange gehaltenen Wahlplakate war der des „Change“ sowohl in englischer als auch in arabischer Sprache. Das FPM sorgte auch für den größten Aufreger des Wahlkampfes. Ein Plakat und ein dazugehöriger Fernsehspot zeigten eine attraktive junge Frau zum Slogan „Sois belle et vote“ („Sei schön und wähle“). Der Slogan spielt auf das französische Sprichwort „Sois belle et tais-toi“ (Sei schön und halt den Mund“) an und will Frauen dazu bewegen, FPM zu wählen. Gegen Kritik von Frauenrechtsgruppen, die Kampagne sei sexistisch und stelle die libanesischen Frauen als schön, aber dumm dar, wehrte sich das FPM-Wahlkommando. Jede Wahlkampagne, die eine Debatte nach sich ziehe, sei ein Erfolg, so der „Erfinder“ der Wahlplakate. Dennoch wurden die Plakate nach der öffentlichen Debatte recht schnell ausgewechselt. Die zweite Phase des Wahlkampfes bestritt das FPM mit einem Plakat, dass die gleiche Frau unter dem Slogan „Je vote

¹¹ Homepage: <http://www.tayyar.org/>.

JORDANIEN

MICHAEL DÄUMER
SEBASTIAN GRUNDBERGER
DAVID LÜNGEN

5. Juni 2009

www.kas.de
www.kas.de/jordanien

Orange“ (Ich wähle Orange) zeigt. Einer taucht auf den orangenen Wahlplakaten kaum auf – FPM-Chef Michel Aoun. Das Bild des 73jährigen Polit-Haudegen passt wohl nicht zum grellen und jugendlichen Ton der Wahlkampagne.

Die ebenfalls christlichen, prowestlich ausgerichteten „Lebanese Forces“¹² gehen einen anderen Weg. Statt greller Farben dominieren Schwarzweiß-Fotos aus der Bürgerkriegs-Vergangenheit die Wahlplakate. Davor stehen farbig gekleidete Menschen mit dem Rücken zum Betrachter, die auf die Geschichte zurückblicken. Der Slogan dazu lautet: „Du kannst untätig bleiben, oder etwas tun“. Mit „etwas tun“ ist offenbar die Wahl der „Lebanese Forces“ gemeint. Ein anderes Plakat zeigt ein buntes Bild eines Mannes mit einem brennenden Autoreifen zu dem Slogan „Deine Stimme kann das ganze Bild verändern“. Hier ist offenbar ein Zusammenhang mit den Unruhen im Mai 2008 herzustellen, als die Hizbullah Beirut für einige Tage kontrollierte. Die Lebanese Forces schalteten zudem Videos mit Szenen von Zerstörung anrichtenden Brandsätzen. Dies, so die Botschaft, könnte geschehen, wenn die Hizbullah die Wahl gewinnen würde.

Die christliche Kataeb-Partei¹³, die vor allem vom Clan um den früheren Präsidenten Amine Gemayel bestimmt wird, wirbt zu Bildern von jungen Menschen mit Kindern durch den Slogan: „Eure Stabilität ist unser Projekt – das Parlament unsere Waffe“.

Blau ist die dominierende Farbe der Werbematerialien des sunnitischen, prowestlichen „Future Movement“¹⁴. Vor Bildern, die den Himmel und die Sonne zeigen, sind Slogans wie „Freiheit zuerst“ oder „Unab-

hängigkeit zuerst“ zu lesen, die sich häufig indirekt auf die Zeit der syrischen Besatzung zurückbeziehen. Diese, so die unterschwellige Botschaft, könne zurückkehren, sollte die Opposition die Wahl gewinnen.

Die Hizbullah führt traditionell keinen Wahlkampf im eigentlichen Sinne. Sie weiß, dass sie ihre Unterstützer sicher hat. Nur vereinzelt finden sich Wahlplakate, etwa mit dem Slogan „Mein Land ist mehr wert als Gold“.¹⁵ Offensichtlich hielt es die Hizbullah noch nicht einmal für nötig, ihre Homepage zu reparieren. Diese war nämlich praktisch während des gesamten Wahlkampfes nicht zu erreichen. Dafür aber ist das Konterfei von Hizbullah-Chef Hassan Nasrallah während des gesamten Jahres in den schiitischen Gebieten und Stadtteilen zu sehen. Die Identifikationsfigur Nasrallah im Posterformat scheint aus Sicht der Hizbullah auszureichen. Die schiitische Amal-Partei schließlich, die mit positiven Botschaften wirbt, setzt auf Bilder von Kindern und Bauwerken zu Slogans wie „Solidarität“ oder „Hoffnung“.

Auch die beiden Blöcke „March 14“ und „March 8“ führen Wahlkampf. So antwortete „March 14“¹⁶ direkt auf die „Sois belle et vote“ - Kampagne Michel Aouns, in dem sie eine Internet- und Plakatkampagne unter dem Slogan „Sois egale et vote“ („Sei gleich (berechtigt) und wähle“) schaltete. Das Plakat ist aufgebaut wie das FPM-Poster und zeigt ebenfalls eine junge, attraktive Frau. Vereinzelt war auch ein Plakat mit der Aufschrift „Sois bete et vote Tayyar“ („Sei verrückt und wähle FPM“) zu finden.

Eine zunehmend wichtige Rolle spielte auch der Internet-Wahlkampf. Manche Parteien unterhielten eigens für die Wahl angelegte

¹² Homepage: <http://www.lebanese-forces.com/>.

¹³ Homepage: www.kataeb.org.

¹⁴ Homepage: www.futuremovement.org.

¹⁵ <http://mideast.blogs.time.com/2009/06/03/lebanons-sexy-election-campaigns/>, Zugriff am 4.6.2009.

¹⁶ Homepage: www.14march.org

JORDANIEN

MICHAEL DÄUMER
SEBASTIAN GRUNDBERGER
DAVID LÜNGEN

5. Juni 2009

www.kas.de
www.kas.de/jordanien

Homepages und auch über interaktive Internetseiten wie etwa „Facebook“ oder die Videoplattform „Youtube“ wird versucht, Wähler zu mobilisieren.

In einer Vorabanalyse des libanesischen Wahlkampfs hebt Oussama Safa vom „Lebanese Center for Political Studies“ in Beirut den Mangel an ideologisch fundierten politischen Botschaften hervor. Stattdessen werde der Wahlkampf entweder von anti-syrischen Slogans oder von Aufrufen zum Widerstand gegen Israel dominiert. Damit, so Safa, habe sich im Vergleich zu 2005 kaum etwas an den politischen Botschaften geändert.¹⁷ Dies ist sicherlich auch ein Signal für die noch sehr wenig ideologisch ausgerichtete Parteienlandschaft. Noch leidet der Libanon an den Folgen des Bürgerkrieges und der institutionellen Instabilität.

Eine Zeitungsberichten nach verbreitete (Un-)Sitte im Libanon scheint der Stimmenkauf zu sein. Presseberichten zufolge werden im Land bis zu mehr als 800 Dollar für eine Stimme bezahlt.¹⁸ Auch würden Kandidaten Konkurrenten bestechen, damit sich diese nicht zur Wahl stellten.¹⁹ Nicht nur deshalb wird der libanesischer Wahlkampf immer wieder als der „teuerste der Welt“²⁰ bezeichnet. So heißt es in einem Zeitungskommentar: „Tatsächlich sehen viele ärmere Libanesen die Wahlen als eine Art Weihnachten, an dem Mittagessen, Gesundheitsgutscheine oder andere Geschenke überflie-

¹⁷ <http://carnegieendowment.org/arb/?fa=show&article=23188>, Zugriff am 4.6.2009.

¹⁸ http://yalibnan.com/site/archives/2009/04/elections_forei.php Zugriff am 4.6.2009.

¹⁹ <http://www.e-joussour.net/ar/node/2507> Zugriff am 4.6.2009.

²⁰ <http://elections.naharnet.com/news/455?lang=ar> Zugriff am 4.6.2009.

Ben“²¹. Die vor diesen Urnengängen aufgrund solcher Missstände eingeführten Wahlkampf-Obergrenzen seien leicht zu umgehen. Berichten zufolge fließen enorme Summen aus dem Ausland in den libanesischen Wahlkampf, um jeweils bevorzugte Kandidaten zu unterstützen.

Ausblick

Aufgrund des schwierigen Wahlsystems sind Prognosen und Umfragen über den Wahlausgang im Zedernstaat mit Vorsicht zu genießen. Knapp vier Wochen vor der Wahl sahen vier libanesischer Meinungsforscher die Entscheidung über insgesamt 73 der 128 Parlamentssitze - davon 37 für die heutige Opposition und 36 für die aktuelle Parlamentsmehrheit - bereits als entschieden an. Eine Auswertung der vier Prognosen durch die libanesischer Zeitung Al-Akhbar ergab einen leichten Vorteil für die heutige Opposition.²² Danach könnte sie bestenfalls 80, mindestens jedoch 57 Sitze erringen. Die magische Grenze im Parlament liegt bei 65 Sitzen. Für die aktuelle Parlamentsmehrheit ergäben sich danach zwischen 48 und bestenfalls 71 Sitze. Für die Parlamentssitze in folgenden sieben Wahlbezirken gingen die Prognosen der vier Wahlforscher auseinander: Koura, Batroun, Metn, Beirut I, Zahle, Western Bekaa / Rashaya und Saida. In den vier Erstgenannten sind jeweils alle Parlamentssitze christlichen Religionsgruppen vorbehalten - ein Indiz dafür, dass die Wahl in den mehrheitlich von Christen bewohnten Bezirken entschieden wird. Mit Spannung erwartet wird aber auch das Ergebnis im Wahlbezirk Saida, wo insgesamt zwei Sitze für Sunniten zu vergeben sind. Bislang halten diese Sitze Bildungsministerin Bahia Hariri, Schwester des ermordeten früheren Premierministers Rafiq Hariri vom Future

²¹ http://yalibnan.com/site/archives/2009/04/elections_forei.php Zugriff am 4.6.2009.

²² <http://qifanabki.com/2009/05/11/lebanon-elections-part-3/>, Zugriff am 4.6.2009.

JORDANIEN

MICHAEL DÄUMER
SEBASTIAN GRUNDBERGER
DAVID LÜNGEN

5. Juni 2009

www.kas.de

www.kas.de/jordanien

Movement, und Oussama Saad, der der heutigen Opposition um die Hizbullah nahe steht, inne. Als weiterer Kandidat für diesen Wahlbezirk wurde nun der derzeitige Premierminister Fouad Siniora ebenfalls vom Future Movement benannt. Am 3. Juni gab das „Beirut Center for Research and Information“ eine weitere Umfrage bekannt, die der Opposition einen minimalen Vorsprung von zwei bis drei Sitzen verheißt.²³

Die Urnengänge im Libanon verfügen nach wie vor über viele unsichere Faktoren. Trotz der Anwesenheit von insgesamt rund 150 ausländischen Wahlbeobachtern, darunter der ehemalige US-Präsident Jimmy Carter, ist es keinesfalls sicher, dass die Wahl ordnungsgemäß abläuft. Zum einen ist der Modus einer eintägigen Wahl neu eingeführt worden und könnte deshalb zu organisatorischen Problemen führen. Zudem existiert im Pulverfass Libanon immer eine gewisse Gefahr, dass der politische Kampf um Stimmen in Gewalt zwischen Unterstützern der einen und der anderen Seite ausartet. Wenn also am Montagnachmittag ein Ergebnis vorliegt und dieses von den verschiedenen Parteien in einer friedlichen Atmosphäre akzeptiert wird, muss dies bereits als erster Erfolg der Wahlen gelten.

Hinsichtlich des Wahlergebnisses wird es interessant, zu beobachten, wie viele Auslandslibanesen an den Urnengängen teilnehmen und zu wessen Gunsten sich dies auswirken wird. Analysten wagen in diesem Zusammenhang kaum Prognosen. Allerdings befinden sich unter den Auslandslibanesen zahlreiche gut ausgebildete Christen, die in den vergangenen Jahrzehnten das Land verlassen haben, um Arbeit zu finden. Sie verfügen im Gegensatz zu den schiitischen Auswanderern häufiger über die notwendigen Finanzmittel, um an der Wahl teilzunehmen. Es gibt zudem Hinweise, dass sowohl Parteien des Regierungs- als auch des Oppositionsblocks extra Flugzeuge chartern,

um Auslandslibanesen an die Wahlurnen zu bringen.

Eines hält Paul Salem, Direktor des Carnegie Middle East Center Beirut und einer der führenden politischen Analysten des Libanon, für sicher. Wer auch immer die Wahl gewinnt, so Salem, werde nur über eine sehr dünne parlamentarische Mehrheit verfügen.²⁴ Grob unterscheidet Salem drei mögliche Szenarien nach der Wahl. Im Falle eines Wahlsieges von „March 14“ werde sich an der politischen Situation im Libanon nicht viel ändern. Allerdings sei die Regierungskoalition dann gefordert, auch oppositionelle Kräfte in eine Regierung einzubeziehen, um dem Land Stabilität zu verleihen. Im umgekehrten Falle eines Triumphes von „March 8“ sieht Salem die Situation kritischer. In solch einem Fall bestünde die Gefahr, dass die USA und das Ausland im Allgemeinen „überreagieren“ und Parallelen zur Hamas-Herrschaft in Gaza oder der Taliban-Herrschaft in Teilen Pakistans ziehen könnten. In diesem Fall sei „March 14“ gefordert, an einer Regierung teilzuhaben und diese nicht, wie angekündigt, zu boykottieren. Sollte „March 14“ seine Boykottdrohungen wahr machen, so Salem, könnte sich die libanesische Regierung enger an den Iran anschließen, um die ausfallenden Hilfsgelder aus dem Westen und aus Saudi-Arabien zu kompensieren.

Paul Salem hält jedoch auch ein drittes Szenario für „relativ wahrscheinlich“. So könnten beide Blöcke nicht die erforderliche Mehrheit erreichen und eine gewisse Zahl von unabhängigen Kandidaten sich weder der einen noch der anderen Seite anschließen. Diese werde dann das Zünglein an der Waage bilden. Ein solches Szenario könnte zu einer „breiten Koalitionsregierung“ füh-

²⁴

<http://www.carnegieendowment.org/publications/index.cfm?fa=view&id=23198&prog=zgp&proj=zme>, Zugriff am 4.6.2009.

²³ Jordan Times vom 4. Juni 2009.

JORDANIEN

MICHAEL DÄUMER
SEBASTIAN GRUNDBERGER
DAVID LÜNGEN

5. Juni 2009

www.kas.de

www.kas.de/jordanien

ren, bei der keine der beiden Seiten eine Mehrheit, beide jedoch eine Vetomacht hätten.

Unabhängig davon, wie die Wahl am 7. Juni ausgeht, so Salem, brauche der Libanon dringend eine Koalitionsregierung, um das Land auf seinem schwierigen Weg zur politischen Stabilität voranzubringen.

Auch Oussama Safa stimmt Salem zu. Er sieht eine Koalitionsregierung als „wahrscheinlichste Lösung“²⁵ nach den Parlamentswahlen. Allerdings hält es Safa für sicher, dass sich die Machtposition der jetzigen pro-syrischen Opposition ausweiten wird. Dies werde den Einfluss Syriens im Libanon fünf Jahre nach der „Zedernrevolution“ wieder stärken und innenpolitische Reformen blockieren.

Eine gestärkte Opposition stellt eine große Herausforderung für das westliche Ausland dar. Vor allem muss es sich die Frage stellen, wie man mit der Hizbullah umgehen möchte. Da der Libanon jedoch traditionell nicht nur im Wahlkampf von ausländischen Einflüssen bestimmt wird, ist für die Zukunft des Libanon eine weitere Wahl entscheidend – die Präsidentschaftswahl im Iran am 12. Juni. So könnte sich die neue US-Regierung nach dem 12. Juni in ihren Nahost-Friedensbemühungen einer schwierigen Situation gegenüber sehen. Zumindest theoretisch sieht es kaum danach aus, dass eine dezidiert antiisraelische Regierung im Libanon mit starkem Hizbullah-Einfluss, die Regierung von Benjamin Netanjahu in Israel sowie der Iran bei einer zweiten Amtszeit von Mahmoud Ahmadinejad den Nahost-Friedensprozess entscheidend voranbringen würden. Auch aus diesem Grund wird der 7. Juni nicht nur zu einem Schicksalstag für den Libanon, sondern auch für die gesamte Region.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Anhang

JORDANIEN

MICHAEL DÄUMER
SEBASTIAN GRUNDBERGER
DAVID LÜNGEN

5. Juni 2009

www.kas.de
www.kas.de/jordanien

Wahlbezirke und Verteilung
der Parlamentsmandate²⁶



	Sumli	Shia	Druze	Alawite	Maronite	Greek Orthodox	Greek Catholic	Armenian Orthodox	Armenian Catholic	Evangelical	Minorities	Total Seats per District
Akkar	3			1	1	2						7
Minnieh-Dinnieh	3											3
Bcharreh					2							2
Tripoli	5			1	1	1						8
Zghorta					3							3
Batroun					2							2
Koura						3						3
Jbeil		1			2							3
Keserwan					5							5
Metn					4	2	1	1				8
Baabda		2	1		3							6
Aley			2		2	1						5
Chouf	2		2		3		1					8
Saïda	2											2
Zahrany-Saïda Villages		2					1					3
Jezzine					2		1					3
Nabatieh		3										3
Tyre		4										4
Bint Jbeil		3										3
Marjeyoun-Hasbaya	1	2	1			1						5
Baalbeck-Hermel	2	6			1		1					10
Zahle	1	1			1	1	2	1				7
West Bekaa-Rashaya	2	1	1		1	1						6
Beirut 1					1	1	1	1	1			5
Beirut 2	1	1						2				4
Beirut 3	5	1	1			1				1	1	10
Total Seats By Confession	27	27	8	2	34	14	8	5	1	1	1	126

²⁶ Offizielle Statistiken des libanesischen Innenministeriums,
<http://www.elections.gov.lb/Observers-Corner/>
[بتابلطو-ل-وليدل](http://www.elections.gov.lb/Observers-Corner/بتابلطو-ل-وليدل)
[دامت-علا/application_local_ar.aspx](http://www.elections.gov.lb/Observers-Corner/دامت-علا/application_local_ar.aspx), Zugriff am 4.6.2009.